

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W^{ild}bad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmöndlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande 10 Pfennig. Verleger monatlich 1.80 M. : Einzelnummern 10 Pf. Orotonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildb. : Postcheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Pettzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 16 einschl. Anl.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gae in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 22

Februar 179

Wildbad, Samstag den 26. Januar 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Politische Wochenschau

Dieses Ermächtigungsgesetz wird schon mancher im Stillen gedacht haben, der damals mit der Reichstagsmehrheit der Meinung war, daß der Reichsregierung zur notwendigen raschen Durchführung der Finanzreform außerordentliche Vollmachten erteilt werden müssen. Aber nun will sich die Ermächtigung nicht erschöpfen und leeren. Die zweite Steuerordnung hatte schon ein gerüttelt Maß von neuen Auflagen gebracht, doch was sind sie gegen den Strauß, der mit der dritten Steuerordnung dem deutschen Volk dargereicht werden wird. Diese Verordnung hat den Zweck, wie amtlich erklärt wurde, alle diejenigen Gewinne möglichst hoch zu fassen, die aus der Geldentwertung stammen. Das klingt ganz annehmbar. Daß man den nicht einfach schlüpfen läßt, der eine alte Schuld von 40- oder 50 000 Mark mit einem güldenen Zwanzigmarkstück aus der Welt schaffen konnte, das leuchtet jedermann ein. Weniger einleuchtend ist es, daß die alten Hypotheken und Grundschulden nur um 10 Prozent dem Schuldner gegenüber in Papiermark sollen „aufgewertet“ werden können. Ganz und gar will es einem nicht hinunter, daß der Vater Staat nun durch Verordnung sich zum Erben der anderen 90 Prozent, oder wieviel es sonst sein sollen, einsetzt. An dem „aus der Geldentwertung stammenden Gewinn“ hat das Reich ja unbestreitbar sein Verdienst, da es die Geldentwertung geschaffen und so diese Gewinne erst ermöglicht hat. Einen gewissen Anteil daran würde man ihm ohne alle Frage von Herzen gönnen, wenn es nur auch seinen Gewinn teilen wollte. Der allergrößte Schuldner und Geldentwertungsgewinnler sind nämlich das Reich, die Bundesstaaten und die Gemeinden selber. Aber gerade diese größten alten Schulden sollen nicht aufgewertet werden und zwar, wie der Reichsjustizminister — der Reichsfinanzminister hätte es eigentlich vertreten sollen — im Reichsrat sagte, weil diese drei Hauptschuldner zahlungsunfähig, d. h. bankrott seien. Es mag dahingestellt sein, ob von den privaten Hypothekenschuldnern nicht so mancher auch zahlungsunfähig ist oder durch die dritte Steuerordnung zahlungsunfähig wird; aber das will eben dem gewöhnlichen Untertaneverstand nicht einleuchten, daß Reich, Staaten und Gemeinden sich dank der Geldentwertung von allen ihren Obligationsschulden los und ledig sprechen, daneben jedoch den „aus der Geldentwertung stammenden“ unverdienten Gewinn der Privaten für sich beanspruchen. Man meint halt im Volk, nicht schon der Geldentwertungsgewinn der Privatschuldner, so nicht derjenige der öffentlichen Schuldner erst recht. Denn ob einer sein Geld auf eine Hypothek ausleihen wollte oder nicht, das war seine Sache; Staat und Reich aber haben z. B. durch die Gesetzesbestimmungen über die Verwaltung der Mündelgelder die Anlegung dieser Vermögen in Reichs-, Staats- oder Gemeindepapieren geradezu erzwungen. Weiterhin soll, um nur noch ein Beispiel herauszugreifen, nachträglich das von Industriellen oder Wirtschaftsprüfern feinerzeit herausgegebene nichtwertbeständige Notgeld nachträglich hoch besteuert werden. Warum hat man dieses Notgeld ausgegeben? Weil die Reichsdruckerei nicht genug Papiergeld fertigtstellen konnte, um den Bedarf der Wirtschaft, der um so schneller anwuchs, als die Geldentwertung fortschritt, auch nur einigermaßen gerecht zu werden. Die Notgeldausgaben haben also in der Hauptsache wenigstens einem vom Reich verschuldeten Uebelstand abgeholfen und damit der Wirtschaft und dem Reich selbst einen Dienst erwiesen. Daß sie mit dem Notgeld gewöhnlich nicht schlecht gefahren sind — schon wegen der vielen im Verkehr verschwundenen Scheine und der fortschreitenden Geldentwertung —, das ist klar, aber wie groß sind erst die Gewinne des Reichs und der Gemeinden, die von der Notgeldsteuer wiederum ausgenommen sein sollen? — Kurz, man wird den Eindruck nicht los, daß mit der dritten Steuerordnung eine neue Staatsfinanzmoral eingeführt wird. Hoffentlich bleibt sie ein vorübergehender Notbehelf und färbt nicht auf das wirtschaftliche und private Leben ab.

Das Gute wird die Verordnung indessen bringen, daß endlich die Bundesstaaten und Gemeinden wieder eine eigene Finanzverwaltung und Verantwortung erhalten, die diesen Namen verdient. Das Reich wird zwar vorläufig der staatsrechtliche Obersteuerverwalter bleiben, aber die in der Verordnung vorgesehenen Steuerzuweisungen sind immerhin schon so beträchtlich, daß die einzelstaatlichen Finanzministerien und — die Landtage wieder einen Sinn und Zweck bekommen. Auch die Folge wird man sich versprechen dürfen, daß mit den Steuergebern wieder besser und sparsamer gewirtschaftet wird, als es in den letzten Jahren unter der Alleinherrschaft des Reichstags der Fall war. Andererseits wird die Reichshaushaltsverwaltung genötigt sein, bei der Aufstellung des Reichshaushaltsplans schärfer zu kalkulieren, sachmännischer zu arbeiten, nicht mehr so in Bausch und Bogen, Ueberhauss mehr man

Tagespiegel

Das Reichskabinett besprach am Freitag wiederum die dritte Steuerverordnung. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Wie verlautet, ist Mitte Februar mit dem Zusammen-treten des Reichstags zu rechnen. Es wird angenommen, daß bis dahin die Pariser Sachverständigen-Kommission ihre Arbeit in Berlin beendet haben. Die Verlängerung des Ermächtigungsgesetzes, das am 15. Februar abläuft, ist nicht in Aussicht genommen.

Die am 1. Februar fällige Zahlung für Besetzungskosten an den Verband mit 45 Millionen Goldmark ist vom Reichsfinanzministerium bereits angewiesen worden.

Die Verhandlungen im Silber-Projekt beginnen am 18. Februar, vormittags 8.30 Uhr im Amtsgericht am Marienbühlplatz.

Die französische Regierung hat die Ausfuhr von Kohlen, Roks und Braunkohlen verboten.

Die französischen Kammerwahlen sollen am 4. Mai stattfinden.

Eine Abordnung des nationalen Kammerblocks beharrte in einer Unterredung mit Poincaré darauf, daß keine weiteren Steuern erhoben werden dürfen, bevor nicht das Äußerste an Einsparungen geschehen sei.

Der Antrag in den beiden schwedischen Kammern, aus dem Völkerbund auszutreten, hat nicht die genügende Unterstützung gefunden, um Aussicht auf Annahme zu haben.

Die jugoslawischen Minister Pašić und Ninković sind aus Belgrad in Rom eingetroffen und herzlich empfangen worden. Der Freundschaftsvertrag und das Abkommen über Fiume werden am Sonntag unterzeichnet.

Die Beisehung Lenins findet am Samstag in einer Grube auf dem roten Platz an der Krem-Mauer statt.

Jeht, wo die Steuerlast ein so gewaltiges Ausmaß annimmt, doch auch gerne wissen, wieviel die Reichsfinanzgläubiger geschlagen hat. Das müßte aus dem bereits fälligen, aber wie es scheint, noch nicht fertiggestellten Reichshaushaltsplan auf Goldwährung zu ersehen sein. Nachdem mit der Rentenmark seit dem 15. November v. J. ein fester Boden geschaffen und die schwebende Reichsschuld mittels der Rentenbank-Darlehen vollständig getilgt ist, sollte auch der Haushaltsplan nicht länger mehr auf sich warten lassen.

Oder sollte die Bezahlung der Kosten der Ruhrbesetzung, gegen die sich der Reichsfinanzminister mit Händen und Füßen sträubte, ihm einen Strich durch die Rechnung gemacht haben? 60 Millionen Goldmark monatlich sind für uns kein Pappentitel, und sie können einen Haushaltsplan auch bei besseren Verhältnissen als den unsrigen wohl in Verwirrung bringen. Wenn die außerordentliche „Kriegsentschädigung“ nur etwas genützt hätte! Es ist doch eine sonderbare „Verständigung“, wenn die Berliner Zeitung „Der Tag“ sich aus guter Quelle melden lassen konnte, die französische Regierung trage sich mit dem Gedanken, nach Errichtung des freien Rheinlands die ganze Ruhrindustrie zu enteignen und das Reich an die bisherigen Besitzer entschädigungspflichtig zu machen. Diese würden also gerade so viel bekommen, wie die enteigneten Auslandsdeutschen, nämlich nichts. Der Plan paßt zu gut in das bisherige „Entschädigungssystem“ Frankreichs, als daß man ihn nicht für möglich halten könnte. Der Fehler wurde aber wieder auf deutscher Seite gemacht. Wie konnte man — es war die Regierung Cuno — dem Feind, diesem Feind den deutschen Privatbesitz, wenn auch nur zu einem Bruchteil, für die Kriegsentschädigung verpfänden! Es ist von jeher der Völkervertrag gewesen, daß für Kriegsentschädigungen nur der besiegte Staat haftet — selbst im Vertrag von Versailles ist das ausdrücklich anerkannt —, und der Staat kann sich dann durch Steuern und Abgaben an den Besitz seiner Bürger halten; aber niemals kann dem Feind ein unmittelbares Pfandrecht an den Privatbesitz zugestanden werden. Wer dem Teufel den Finger reicht, braucht sich nicht zu wundern, wenn er bald amg des Teufels ist. So kam die „Pfändergreifung“ des Ruhrgebiets und so kann auch die Enteignung und wer weiß was noch kommen. Was würde denn vom deutschen Besitz noch übrig bleiben, bis die 132 Goldmilliarden des Londoner Ultimatums, von denen Poincaré keinen Pfennig ablassen will, „verpfändet“ oder enteignet wären?

Man sagt nun freilich, daß die Herrschaft Poincarés zum längsten gedauert habe. Gewiß, auch in der inneren Politik Frankreichs sind Anzeichen vorhanden, daß der Boden unter seinen Füßen nicht mehr so fest ist wie ehemals. Zwei Vertrauensabstimmungen in der französischen Kammer sind für die Lage kennzeichnend. Als über den Frankenkrieg verhandelt werden sollte, veranlaßte Poincaré die Vertagung

der Aussprache und stellte die Vertrauensfrage. Die Kammer beschloß die Vertagung mit etwa Zweidrittelmehrheit. Das war die geringste Mehrheit, die das Kabinett Poincaré bisher erhalten hat, und sie zeigt, wo dieses Kabinett sterblich ist. Als dann aber in einer späteren Sitzung über die Außenpolitik, einschließlich der Ruhrbesetzung, abgestimmt wurde, da wurde diese Politik mit vier Fünftel der Stimmen gebilligt. Daraus geht hervor, daß ein etwaiger Regierungswechsel für die grundsätzliche Richtung der französischen Politik wenig bedeuten würde.

Aber England? Vor dem Freund über dem Kanal haben die Franzosen allen Respekt verloren. Hat die englische Regierung für die Unterjochung des Generalkonjuls Clive in die Pfalz — wer weiß, ob sie so gar ernsthaft gemeint war und ob sie nicht vielmehr dem Kabinett Baldwin als letzte Rettung aus dem Sturm im Unterhaus dienen sollte! — zu strafen, verfügte Poincaré die Abschaffung der englischen Besetzung im Kölner Gebiet durch die französische Bahnverwaltung. Die Londoner „Daily News“, ein französischfeindliches Blatt, nannten das die „unverschämteste Herausforderung der britischen Staatshoheit“, und das war es auch. Die englische Regierung meinte aber, diese Angelegenheit werde ungebührlich aufgebauscht. Nun ja, es ist am Ende Anstaltsache, was man unter „Herausforderung“ und „Staatshoheit“ verstehen will. Baldwin scheint darüber immer seine besondere Meinung gehabt zu haben. Aber jedenfalls hat ihm die neueste „Herausforderung“ nicht mehr viel geschadet; denn der Sturz seines Kabinetts war schon beschlossene Sache, auch Clive konnte ihn nicht mehr retten. Mit 328 gegen 256 Stimmen nahm das Unterhaus den Vertrauensantrag der Arbeiterpartei an und Baldwin mußte mit seinen Diehards abziehen, die in den 454 Tagen ihrer Regierung — 245 unter Baldwin und 209 unter Bonar Law — das politische Ansehen Großbritanniens nach außen heruntergebracht und den alten politischen Grundton Englands vom europäischen Gleichgewicht zu Frankreichs Gunsten zertrümmert haben. Der neue Ersterminister Ramsay MacDonald, der jetzt mit der Arbeiterpartei zur Regierung berufen ist, hat die Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts als die Hauptaufgabe seines auswärtigen Politik bezeichnet. Was er darunter versteht, ist nicht recht klar, wenn er nämlich, wie gemeldet wurde, die auswärtige Politik im engen Anschluß an den Völkerbund führen will. Glaubt er Frankreich aus diesem Punkt turieren zu können? Und was werden die Amerikaner zu einer Völkerbundspolitik Englands sagen, denen unter allen Taten und Meinungen Wilsons die Gründung des Völkerbunds am wichtigsten ist? Oder glaubt MacDonald, den Völkerbund völlig umkremeln zu können? Er scheint in dieser Beziehung bis jetzt doch wohl zu wenig mit den Wirklichkeiten zu rechnen. Im Sinne des europäischen Gleichgewichts würde mehr sein anderer Programmpunkt ins Gewicht fallen: die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland. Aber sehr zur Unzeit für MacDonald ist in Moskau Lenin gefloren, der Kopf und die Seele des russischen Sowjetregimes, und niemand kann wissen, wie die Dinge in Rußland sich gestalten werden. Auch Poincaré möchte durch seinen Herrn Benefiz die abgerissenen Fäden nach Osteuropa wieder knüpfen lassen, und so kann sich ein politisch-geschäftliches Wettrennen und ein Ränkepiel entwickeln, bei dem der lachende Dritte Rußland sein würde.

Neue Nachrichten

Der Kampf um den Achtfundentag

Berlin, 25. Jan. Die Berliner Metallarbeitergewerkschaft hat die Wiederaufnahme des Kampfes für den Achtfundentag beschlossen. Der Beschluß soll die unmittelbare Folge des Besuchs des französischen Sozialisten Albert Thomas in Berlin sein. In Mitteldeutschland wird weitergestreikt. Im rheinischen Industriegebiet streiken noch rund 12 000 Metallarbeiter.

Die elfte Reklame

Berlin, 25. Jan. Einige übereifrige Berliner Blätter und Nachrichtenbureaus haben gestern verbreitet, der neue Reichsbankpräsident Dr. Schacht habe bei seinem Auftreten in Paris außerordentlichen Erfolg gehabt und die Goldnotenbank sei so gut wie gelichtet, da sie von dem Sachverständigenausschuß befürwortet wurde. Hierauf tritt halbamtlich die Hebertriebungen entgegen. Es sei nicht wahr, daß der Ausschuß die Bank befürworte, nur gewisse Anregungen Schachts seien ihm „beachtenswert“ erschienen. Im übrigen habe der Ausschuß noch keine Entscheidung getroffen, er werde vielmehr noch mehrere Sitzungen abhalten, ehe er nach Berlin kommen werde, was am 30. Januar der Fall sein werde. Auch Poincaré, der den Dr. Schacht vor seiner Rückreise nach Berlin empfing, habe ihm keinerlei Hoffnungen gemacht. — Daß doch gewisse Berliner Blätter von ihrer vorwärtigen Art nicht lassen können! Der blüde



Eifer hat schon so viel Schaden gestiftet und wird auch in diesem Fall der deutschen Sache wieder abträglich sein.

Paris, 25. Jan. Der Bericht des ersten Sachverständigen-Ausschusses stellt fest, daß er bezüglich der Goldnotenbank in wichtigen Punkten mit den Ansichten Dr. Schachts nicht übereinstimme. Der Ausschuss wolle, daß die Bank international sei und ihren Sitz nicht in Deutschland habe. Die Goldnotenbank könne auch erst in Frage kommen, wenn die Entschädigungsfrage in ihrer Gesamtheit gelöst werde, denn sie bilde einen Teil dieser Frage. — Die Pariser Blätter erklären, Frankreich sei nicht gewillt, einem Plan zuzustimmen, der internationales Kapital nur für die Wiederherstellung Deutschlands vorsehe. Der deutsche Reichsfinanzminister habe nach seiner eigenen Mitteilung im Reichshaushaltplan für 1924/25 keine Mittel für Entschädigung und Befehungskosten eingestellt. Unter diesen Umständen könne von einer Hilfe der Verbündeten für Deutschland keine Rede sein. Frankreichs finanzielle Lage mache aber die Entschädigungsfrage dringlicher als je.

Böhner erkrankt

München, 25. Jan. Der frühere Polizeipräsident, Landgerichtsrat Dr. Böhner, der wegen Betsitzung am Hitler-Busch seit November in Untersuchungshaft sich befindet, ist an einem Darmleiden erkrankt und mußte in ein Krankenhaus überführt werden.

Briefzensur in der Pfalz

Speyer, 25. Jan. Die französische Besatzungsbehörde hat wieder die Briefzensur über Speyer verhängt. Der Fernsprechverkehr wird von den Sonderbündlern überwacht. Das Postamt Kusel hat alle einlaufenden amtlichen Schreiben den Sonderbündlern vorzulegen.

Essen, 25. Jan. Nachdem vor einigen Tagen die Besatzungsbehörde von der Stadtverwaltung Essen 930 weitere Wohnungen für französische Offiziere und Beamte angefordert hatte, sind gestern 318 Wohnungen für verheiratete und 266 Wohnungen für ledige Unteroffiziere verlangt worden. Die französischen Behörden prüfen die Geschäftsbücher der Firmen, um festzustellen, wieviel Waren während des passiven Widerstands ins unbefestete Deutschland gegangen sind. Die Franzosen verlangen die Hälfte des Rechnungswerts dieser Waren, da diese „verschoben“ seien.

Die deutschen Steuern sind zu nieder!

Paris, 25. Jan. Die Pariser Ausgabe des „Neuport Herald“ erklärt, der Sachverständigen-Ausschuss sei der Ansicht, daß die Steuern in Deutschland zu nieder seien (1). Es sei eine Notwendigkeit, daß der Reichshaushalt fest ins Gleichgewicht komme. Die Kosten für die Besetzung müssen bezahlt und die Entschädigungsleistungen wieder aufgenommen werden. Zu dem Zweck sollen die Eisenbahntarife in Goldwährung festgelegt werden (?). Der Vertreter Belgiens habe eine Erhöhung der deutschen Steuern um zehn Prozent vorgeschlagen und der Beibrtrag solle ausschließlich für Entschädigungen verwendet werden.

Grey gegen die französische Rüstungspolitik

London, 25. Jan. In einer Rede erklärte Lord Grey, die Lage Europas erzeuge in England große Besorgnisse. England werde sich in einen Zusammenstoß nicht einmischen, wenn sowohl Frankreich als auch Deutschland den Völkerbundsvertrag verletzen würden. Wenn aber dieser Vertrag nur von einem dieser beiden Länder verletzt würde, so würde England an der Seite des anderen Landes dagegen Stellung nehmen. Gegenwärtig gehe man geradeaus dem Zustand entgegen, der vor dem Kriege bestanden habe. Der Völkerbund könne diese rückschrittliche Auffassung aufhalten und eine Katastrophe verhindern. Frankreich suche seine Sicherheit zu befestigen, indem es rüste und die Nationen rüsten lasse, auf deren Bestand es zählen zu können glaube. Diese Politik sei derjenigen der Vorkriegszeit gleich. Sie sei dem Misserfolg geweiht. England könne einer solchen Politik seine Unterstützung nicht gewähren. Nur die volle Zusammenarbeit mit Deutschland und den anderen Nationen unter dem Banner des Völkerbunds könne die Sicherheit für Frankreich bringen. Der englische Außenminister müsse beständig zu verstehen geben, daß England nur die Nationen unterstützen werde, die den Völkerbundsvertrag achten.

Wie sich die Erde beständig im Kreise, Schmerz und Freude auf ihr sich bewegt, In des nächtlichen Wechsels Geleise Wird das Tote zum Leben erregt.

Gefreit ohne Liebe.

Roman von Erich Ebenstein.

Verlagsbuchh. Stuttgart. Romanzentrale C. Neumann-Stuttgart. (Nachdruck verboten.)

Heute nun hatte man einen größeren Ausflug nach St. Martin verabredet und Britta sollte die aus Wahrenberg kommenden Freunde beim Hirschenkreuz am Kreuzweg treffen. Freddy begleitete sie.

Britta hatte eben von Britta Abschied genommen und eilte nun mit dem Knaben dem Ort der Zusammenkunft zu.

Eng aneinandergeschmiegt, sich gegenseitig um die Mitte nehmend, schritten sie zum Haus hinaus.

Britta blickte stolz und zärtlich auf den Knaben.

„Wie flott Du auszureiten kannst, mein Junge! Wird es Dir nicht zu viel werden, auf den Ritterberg hinaufzuheizen und dann noch den Rückweg über St. Martin zu machen?“

„Aber keine Spur, Mama! Ich bin doch kein so kleiner Junge mehr!“ Freddy reckte die schlanke hochaufgeschossene Anabengestalt, die schon fast bis an Brittas Schulter reichte. „Und dann“, fuhr er stolz fort, „weißt Du, was Onkel Sternbach neulich sagte?“

„Nun?“

„Daß ich Dein sein möchte, wenn Papa nicht Zeit hätte, Dich wohin zu begleiten. Und Papa hat ja nie Zeit!“

Ein Schatten überzog Brittas Gesicht. „Nein, er hatte nie Zeit. Er wich ihr aus, wie der Rest — Sie fuhr sich über die Stirn. „Nein, sie wollte sich nicht mehr kränken darüber. Es war ja auch am besten so, da er die Andere nie vergessen konnte. Nur so vermochte auch sie selbst allmählich frei zu werden von ihm.“

Britta drückte den kostigen Anabentopf zärtlich an sich. „Also komm, mein kleiner Ritter!“

In dieser Minute war sie wieder ganz die alte kindliche

Stuttgart, 25. Jan. Dank des Staatspräsidenten, Staatspräsident Dr. Hieber hat als Kultminister an die Schweizer Hilfsaktion für die geistig Schaffenden ein in warmen Worten gehaltenes Dankschreiben gerichtet.

Gold-Versicherungsbeitrag und Papierrente

Der Abg. Glad (B.B.) hat folgende kleine Anfrage im Landtag eingebracht: Die verschiedenen Berufsvereinigungen sind neuerdings dazu übergegangen, ihre Beiträge in Goldmark anzusetzen und einzuziehen zu lassen, während sie ihre Versicherungen mit lächerlich geringen Papiermarkrenten abspalten. Ein kleinerer Landwirt mußte im Monat Dezember 1923 nicht weniger als 38 Goldmark als Beitrag an die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis in Reutlingen bezahlen, während die Frau desselben Landwirts, welcher seinerzeit von der Futterernteversicherung die rechte Hand vollständig weggerissen wurde, für den Monat Dezember 1923 eine ganze Papiermilliarde, also einen Zehntelgoldpfennig, als Rente bekam. — Einem Fabrikarbeiter wurde seine Unfallrente am 8. März 1923 auf 45 M vierteljährlich festgesetzt. Auch er erhielt im Monat Dezember 1923 für das Vierteljahr einen Zehntelgoldpfennig. — Was gedenkt das Staatsministerium gegen diese aller Gerechtigkeit hohnsprechende Praxis zu tun?

England will nicht der Dritte im Bunde sein

Paris, 25. Jan. Die „Chicago Tribune“ will wissen, Poincaré habe das Kabinett Baldwin eingeladen, dem französisch-englischen Bündnis beizutreten. Die englische Regierung habe gar keine Antwort gegeben.

Nach dem „Petit Journal“ soll Rumänien auf das Angebot einer Kriegsausleihung von 100 Millionen Franken seitens Frankreichs verzichtet haben. — Die englischen Bemerkungen scheinen also wenigstens in Bulgareff von Erfolg gewesen zu sein.

Vorsicht Mac Donalds

London, 25. Jan. „Daily Express“ berichtet, Mac Donald werde eine Kommission nach Moskau senden, um erforschen zu lassen, mit wem über die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland nach dem Tod Lenins und bei der Krankheit Trotski zu verhandeln sei.

Das Arbeitermitglied im Unterhaus O. Grady soll für den Botschafterposten in Moskau, der Schriftleiter Maslingham für Berlin in Aussicht genommen sein.

Grey und die neue Regierung

London, 25. Jan. (Fig. Dr.) Lord Grey hielt Donnerstagsabend in London eine Rede, in der er die Aufgaben der Liberalen im Unterhaus wie folgt kennzeichnete: „Heute kann die Liberale Partei die Arbeiterpartei einfach dadurch stützen, daß sie bei Beschlüssen von den Sitzungen fernbleibt. Dies ist einfacher, als gegen die Sozialisten zu stimmen. Jedesmal, wenn die Arbeiterpartei aufbauende Maßnahmen vorschlagen wird, werden wir sie unterstützen; wenn sie aber dazu übergehen sollte, dem Unterhaus zweifelhafte Pläne zu unterbreiten, so werden wir uns einer solchen Politik widersetzen.“

Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Stuttgart, 25. Jan. Vom Landtag. Der Finanzausschuss behandelte gestern den Antrag Bazille und Gen. (Bürgerp.), die Regierung solle bei der Reichsregierung dahin wirken, daß auch von Reichs wegen die Kündigung von Anleihen des Reichs, der Einzelstaaten und der sonstigen öffentlichen Körperschaften zu entwertetem Geld mit rückwirkender Kraft verboten wird. Abg. Keil (Soz.) sprach gegen den Antrag. Der Justizminister hatte Bedenken, ob die Landesgesetzgebung zuständig sei. Abg. Ströbel (Bauernb.) und Abg. Bazille begründeten den Antrag eingehend. Es sei kein vorbildlicher Grund, daß die Geldentwertung von Reich, Einzelstaaten, Gemeinden usw. dazu benützt werde, sich unter völliger Ruinierung zahlreicher Bürger mit kleinem Vermögen sich schuldenfrei zu machen. Viele Staaten seien schon in der Lage gewesen, ihre Finanzen vorübergehend nicht zahlen zu können, aber deshalb haben sie doch die Fortdauer ihrer Verpflichtungen nicht abgelehnt. Die Lage Deutschlands könne sich auch wieder ändern. Es wäre ein Angriff auf die Rechtssicherheit, wenn man die Rückzahlung der Reichs-, Staats- und Gemeinde-

schulden in entwertetem Geld zuließe. Niemand würde mehr einen solchen Staat Geld anvertrauen und seine Schuldverpflichtungen ausnehmen wollen. Die Landesgesetzgebung sei in dieser Frage durchaus zuständig. Der Einzelstaat könne sich jederzeit zur Einhaltung seiner Verpflichtungen selbst binden und aus seinem Aufsichtsrecht über die übrigen öffentlichen Körperschaften ergebe sich das Recht, diese Körperschaften anzuhalten, nach Treu und Glauben zu handeln. Es handle sich hier um eine Frage von ungeheurem öffentlichen Interesse, sowohl vom Standpunkt der Erhaltung des Staatskredits aus als vom Gesichtspunkt der Verhütung des schwersten Unrechts an den Bürgern. Diese Ausführungen wurden von den Abgg. Andree, Hanzer (Zir.) und Scheel (Dem.) unterstützt. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Dafür stimmten alle bürgerlichen Parteien mit einer Stimmenthaltung.

Stuttgart, 25. Jan. Einigung zwischen Ärzten und Krankenkassen. Durch Schiedspruch des Arbeitsministeriums ist der seit 1. November v. J. dauernde Streit zwischen dem Württ. Ärzteverband und den Krankenkassen gestern beendet worden. Danach tritt der vorige Landesarztvertrag wieder in Kraft. Die ärztliche Beratungsgebühr beträgt bis zur allgemeinen Regelung durch den Reichsausschuss, längstens jedoch bis 29. Februar 1924 85 % der Gebühren für die übrigen Leistungen berechnen sich auf der Grundlage der württ. Kassen-Gebührenordnung. Für die Weggelder gilt ein Durchschnittssatz von 45 % für den einfachen Kilometer.

Die Elternbeiträge gegen den Schulabbau. Die Elternräte der Groß-Stuttgarter Volks- und Mittelschulen hielten eine Versammlung ab, in der Rektor Dr. Barth einen Bericht erstattete. Wenn es wahr sei, daß höchstens 40 Schüler einer Klasse zugewiesen werden sollen, so würde das in Groß-Stuttgart die Einziehung von 136 Lehrstellen bedeuten. Die Grundschule, die schon jetzt einen Klassendurchschnitt von 40—42 Schülern aufweise, sei bei einer Besetzung mit 50 bis 60 Schülern ihrer Aufgabe nicht gewachsen. Alle Redner sprachen sich wie der Referent gegen den Schulabbau aus.

Brotpreisoberziehung. Von heute an kostet hier 1 Kilo Marktbrot 28 Pfa. (bisher 30), 1 Kilo Marktbrot eines Schwarz- oder Roggenbrot 32 (35), 1 Kilo Weizenbrot 40 (44) Pfa.

Vom Tage. In der Küche eines Hauses der Charlottenstraße wurde eine 33 J. a. Hausangestellte bemußlos aufgefunden. Es liegt Selbstmordverdacht durch Gasvergiftung vor. Die Lebensmüde wurde ins Krankenhaus verbracht.

Aus dem Lande

Leonberg, 25. Jan. Zur Höfingers Jagdverpachtung. Zwei Beamte des Württ. Polizeipräsidiums (Wieder-ami) sind auf dem Rathaus in Höfingen erschienen u. haben in der Saadverpachtungsangelegenheit eine Untersuchung eingeleitet. Dem Vernehmen nach soll sich der Gemeinderat Höfingen wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz vom November v. J. (Sabotage der Währung) zu verantworten haben. Der Gemeinderat hatte nämlich die Jagd gegen Zahlung in Getreide an zwei Arbeiter vergeben. — Beim Amtsgericht fand eine Verhandlung statt gegen zwei junge Leute wegen Wilderns. Der eine davon ist von Höfingen, der andere von Feuerbach. Der Höfinger namens Beyerle, der den arden verleitete, ist mit 1½ Monaten Gefängnis, sein Komplize mit 80 Goldmark Geldstrafe bestraft worden.

Maisenbach O.A. Neuenbürg, 25. Jan. Unglücksfall. David Keger von hier, ein fleißiger, tüchtiger Arbeiter, wurde beim Fällen eines Birnbauens von dem stürzenden Stamm erschlagen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und sechs unversorgte Kinder.

Künzelsau, 25. Jan. Besitzwechsel. Das Elektrizitätswerk Hoheloch, bisher im Besitz von Ingenieur Köster, das 52 Gemeinden der Oberämter Mergentheim, Künzelsau und Gerabronn versorgte, ist nach längeren Verhandlungen unter Führung von Oberamtmann Mühlbauer in den Besitz dieser Gemeinden übergegangen.

Eningen u. A., 24. Jan. Betriebsstilllegung. Der Betrieb der Mechanischen Baumwollweberei Eningen wird am 4. Februar stillgelegt, da es zu keiner Einigung mit den Arbeitern über die Arbeitszeit gekommen ist.

Schramberg, 25. Jan. Das Auto im Ruffchen. An einem Kraftwagen der Firma Gebr. Junghans brach in der Oberndorferstraße die Antriebskette. Der Wagen konnte deshalb, zumal auf dem vereisten Fahrdamm, nicht

senko geht, die sich so ungebührlich gegen sie betrogen? Auch Deinem Mann ist es als Fabrikherrn peinlich, daß Du mit seinen Arbeitern verkehrt wie mit Deinesgleichen!“

„Ich geh doch nur zu den Kranken und Armen! Auch Frau Wasenko ist krank.“

„Und wenn! Die Rücksicht auf Deinen Mann und seine Mutter müßte Dir doch vorgehen! Aber um beide bekümmert Du Dich ja nicht ein bißchen! Seit den drei Wochen, da Erkel da sind, schon gar nicht. Es ist ja vielleicht berechtigt, daß Du Dich lieber von diesem überspannten Sternbach anschnachen läßt, als bei einer alten Frau und ihrem Mann daheim zu sitzen, aber —“

„Gertha! Ich verbiete Dir —“

„Bitte, laß mich aussprechen. Aber schön ist es nicht, wollte ich sagen! Und beide empfinden es als Kränkung. Auch mit den Kindern verfährt Du ganz nach eigenem Gutdünken. Regst ihre Phantasie durch diese ewige Märchenzählerei auf, obwohl Mama wiederholt bemerkt, daß sie grundsätzlich gegen Märchen ist bei Kindern, und tolerierte neulichst geradezu als zärtliche Mutter mit Deinen Stiefkindern — vermutlich weil Du weißt, daß Männer auf so etwas fliegen!“

Britta war abwechselnd rot und blaß geworden. Jetzt richtete sie sich stolz auf.

„Noch einmal, Gertha, ich verbiete Dir —“

„Was? Dir die Wahrheit zu sagen?“ fiel ihr Frau von Riefenbrot mit unbarmherziger Schärfe ins Wort. „Ich müßte es einmal tun, meine Liebe, da Du sie Dir selber nicht klar machst! Eine feinsinnige Frau würde schon aus dem Umstand, daß Dein Mann lieber auf die Saad geht als in die Erkel'sche Gesellschaft — ihre Schlüsse gezogen haben!“

Britta sagte kein Wort mehr. Sie war viel zu stolz, sich gegen Vortwürfe zu verteidigen, deren Unhaltbarkeit auf der Hand lag, stellte man sie ins Licht der Tatsachen.

„Schweigen ist da die beste Antwort“, dachte sie. „Ich kann doch weder meinen Mann noch meine Schwiegermutter ihr gegenüber der Liebloshheit anklagen!“

Damit hielt Britta die Sache für abgetan, grüßte kurz und eilte Freddy nach, der sie bereits ungeduldig erwartete. (Fortsetzung folgt.)

mehr gebremst werden. Bei der Einmündung der Paradiesgasse konnte der Wagenführer die Kurve nicht nehmen, fuhr am Osthaus zum Rosenpark gegen den Randstein des Bürgersteigs, wobei die beiden Vorderräder brachen und drückte die ganze Wand des Osthauses bis zum ersten Stock ein. Trotz der Wucht des Anpralls glitt der Wagen dann noch bis zum übernächsten Hause, wo er an einem Treppengeländer zum Stehen kam. Der Wagenführer kam mit dem Schrecken davon. Der Wagen war mit Uhren beladen, die vom Wagen stürzten und zum Teil schwer beschädigt wurden.

Heidenheim, 25. Jan. Diebstahl. In der Rattmanufaktur wurden nachts 100 Meter Stoff gestohlen. Der Täter wurde in der Person des 27 J. a. ledigen Tagelöhners **Altmann** ermittelt. Der Täter hat nun eingestanden, daß er bei der Firma Reunhöffer u. Söhne vor 12 Tagen ebenfalls eingedrungen habe.

Waldsee, 25. Jan. Oberschwäbisches Sängerefest. Am 1. Juni ds. Js. wird in der Stadthalle hier das Sängerefest des Oberschwäbischen Bundes abgehalten, an dem sich voraussichtlich viele Gesangsvereine des Oberlandes beteiligen werden.

Esslingen, 25. Jan. Austritt aus der Demokratischen Partei. Mehrere hiesige angesehene und im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten sind aus der Deutschdemokratischen Partei ausgetreten.

Mögglingen, 25. Jan. Diebstahl. Einem Bauern wurden zwei Schafe aus dem Stall gestohlen. Vom Täter fehlt jede Spur.

Woffenhäuser, 25. Jan. In die Säge gefallen. Ein Dienstmädchen rutschte bei der im Betrieb befindlichen Kreissäge aus und fiel in sie hinein. Der eine Arm wurde ihr angefaßt und völlig aufgerissen. Das Mädchen wurde nach Tübingen in die Klinik übergeführt.

Biberach, 25. Jan. Fahrlässige Tötung. Der Kaufmann Wilhelm Apprich von Geislingen, Angestellter bei den D.C.W., hatte kurz vor Weihnachten die 17jährige Kontoristin und Schlossermeisterstochter Emma Keller vor sich, als sie eben ihren Nachdienst antreten wollte, durch schlüssige Handhabung einer Schußwaffe im Dienstzimmer getötet. Apprich zeigte vor dem Amtsgericht über seine unüberlegte Handlung ernste Reue. Der Staatsanwalt beantragte 1 Monat Gefängnis, das Gericht erkannte auf 3 Wochen. Auf dem Gnadenwege soll dem Angeklagten bei fernerhin guter Führung die Strafe geschenkt werden.

Ravensburg, 25. Jan. Viehverwertung. Die gedrückten Preise des Stuttgarter Schlachtviehmarktes scheinen sich auf dem Lande bereits in einer anderen Weise auszuwirken, als man bisher dachte. In einer Ravensburger Zeitung wird zur Errichtung einer Metzgerei und Feindursterei ein Fachmann mit den nötigen Geschäftsentnissen gesucht. Das läßt darauf schließen, daß das oberländische Schlachtvieh, wenn der Plan zur Ausführung kommt, in absehbarer Zeit nur noch in geringen Mengen auf dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt zu finden sein wird. Die Bevölkerung in Ravensburg würde ein solches Unternehmen natürlich ganz besonders begrüßen, weil es doch ganz klar ist, daß durch einen solchen Betrieb ein wesentlicher Druck auf die lokale Preisgestaltung für Fleisch und Wurst ausgeübt wird.

Leßnang, 25. Jan. Völlerei. Infolge einer Wette aus „blauer Montagsstimmung“ heraus hat in einem hiesigen Lokal ein junger Mann in zwei Stunden 20 Schießlinge (Gewicht 4 Pfund, Länge 2,04 Meter) aufgefressen.

Baden

Karlsruhe, 25. Jan. Vor der Strafkammer begann gestern der Prozeß gegen 15 Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei in Karlsruhe, die beschuldigt werden, trotz des Parteiverbots Zusammenkünfte gehabt und dadurch gegen das Gesetz zum Schutz der Republik sich vergangen zu haben. Bei der Vernehmung ging es teilweise recht lebhaft zu. Die Angeklagten bestritten, daß sie geheime Zusammenkünfte geführt haben. Dabei ging es nicht ohne scharfe Angriffe gegen die Juden und den Minister **Reinhold** ab.

Im 82. Lebensjahr ist an den Folgen eines Unfalls **Baudirektor a. D. Geh.-Rat Wolf Wasmann**, einer der bedeutendsten badischen Eisenbahntechniker und Bauingenieure gestorben.

Pforzheim, 25. Jan. Im Wald unweit des Haldenwegs wurde an einem abschüssigen Fußweg eine weibliche Leiche gefunden, bei der der Tod noch nicht lange eingetreten sein mag. Gewaltpuren waren an der Leiche nicht ersichtlich. Die Persönlichkeit der Toten, die etwa 18—20 Jahre alt ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Mosbach, 25. Jan. Vertreter der Gemeinden, der Landwirtschaft, des Handels und Gewerbes aus den Bezirken Oberbach und Mosbach erhoben beim Landständischen Ausschuß und der Regierung Einspruch gegen die geplante Verlegung der Grundbücher in die Amtsgerichte und verlangten Beibehaltung der bewährten bisherigen Einrichtung. Die Versammlung sah ferner folgende Entscheidung: Die Versammlung fordert, daß die örtlichen Steuernehmern erhalten bleiben, und daß die Steuereinnahme der Vergütung bekommen, die den Gemeindefassen geboten werden. — Wie bereits gemeldet, macht sich ein wachsender Widerstand der Gemeinden gegen die Regierungsvorlage über Änderung im Grundbuchwesen bemerkbar.

Wethheim, 25. Jan. Die Bauarbeiten am Rainkanal werden energisch gefördert. Zwar wird sich das große Werk insofern der allgemeinen Verhältnisse nicht in der ursprünglich in Aussicht genommenen raschen Zeitfolge ausführen lassen, immerhin aber sind bei der Nachleistung (Heining bei Passau) die Arbeiten in vollem Gange. Die Staustufe Biereth ist seit Frühjahr 1921 in Bau, während das Kraftwerk „Untere Rainmühle“ in Würzburg schon seit 13. April in Betrieb ist und sich durch namhafte Kohleneinsparung schon vorteilhaft bemerkbar macht. Technisch hochinteressante Arbeiten wurden bei Biereth geleistet mit der Verschiebung der 61 Meter langen Rainbrücke um 150 Meter flussabwärts.

Taubertal, 25. Jan. Auf der Strecke Taubertal-Königsheim ist der Personenverkehr an Sonn- und Feiertagen eingestellt worden.

Mörsch, 25. Jan. Dieser Tage erschienen auf der hiesigen Gemeindeparkasse vier maskierte Männer mit vorgehaltenen Revolvern und raubten aus der Kasse 600 Bismarck-Mark, sowie eine Anzahl schweizerischer Franken und holländischer Gulden. Zwei der Räuber hatten sich das Gesicht geschwärzt, während die beiden anderen sich schwarze Tücher vorgebunden hatten.

Lozales.

Wildbad, den 26. Januar 1924.

Die Vorbereitungen für die Ski-Wettläufe, welche heute und morgen auf dem Sommerberg-Gelände stattfinden, wurden seitens des Wildbader Wintersportvereins fleißig betrieben. Vorhanden gewesene Löcher wurden ausgefüllt und das Skifeld entsprechend instand gesetzt, sodaß die Gäste nun kommen können. Sie werden ein schönes, zweckdienliches Gelände vorfinden. An und um die Sprungschanze ist der Schnee gelockert worden, um jedem Unglücksfall vorzubeugen. Auch der Rodelweg wurde ausgebessert. — Die Preisverteilung findet diesmal (bei zwanglosem Mittagessen) im „Hotel Sonne“ statt.

Ärzte und Krankenkassen. Der vertragslose Zustand zwischen den Ärzten und Krankenkassen ist beendet, wie auch aus dem Inseratenteil in heutiger Nummer ersichtlich. Die Mitglieder der Krankenkassen können von jetzt ab wieder, wie früher, auf Krankenschein von den Kassenärzten behandelt werden.



Apollo-Lichtspiele Calmbach. Das Ueberfönnliche übt auf den Menschen stets eine ganz besondere Anziehungskraft aus, besonders, wenn der Stoff entsprechend demonstriert wird. In der großen überfönnlichen Tragödie „Ewiger Strom“ (ein Vorspiel und 6 Akte) ist dies in ganz hervorragendem Maß der Fall. In den Hauptrollen wirken die weltbekannten Darsteller: Maria Leiko, Berner Krauß, Heinrich Beer und Mr. Bamboula (ein Neger). Dieser phantastische Film ist etwas Außergewöhnliches und daher für jedermann hochinteressant. — Das darauf folgende zweiatte Lustspiel „Die Vielgeliebte“ mit bekannten Darstellern verrät schon im Titel ein zugkräftiges, humorvolles Stück, von dem alle Lustigen entzückt sein werden. Die erstklassige Musikbegleitung liegt diesmal in den Händen des Herrn Ferd. Ehrhardt. Es sei auch heute nochmals auf die bedeutende Eintrittspreisermäßigung aufmerksam gemacht, die es jedermann ermöglicht, am Samstag und Sonntag sich in den Calmbacher Apollo-Lichtspielen ein paar Stunden aufs Angenehmste zu unterhalten.

Zur Aufwertungsfrage. Der württembergische Hypothekengläubigerverband ist bemüht, die zahlreichen Gläubiger von Hypotheken, Pfandbriefen, Anleihen, Sparlängenguthaben u. s. w. in ihrem Bestreben zu unterstützen, ihre Ersparnisse nicht dadurch zu verlieren, daß das Gesetz es zulassen würde, solche Forderungen, insbes. aus der Vorkriegszeit, einfach mit wertlosem Papiergeld tilgen zu lassen. Die Reichsregierung hat geplant, die Aufwertung zu verbieten, entgegen der Rechtsprechung des Reichsgerichts. Hiergegen heißt es mit aller Entschiedenheit aufzutreten. Land auf Land ab schließen sich die bedrohten Gläubiger unter Führung des Hypothekengläubigerverbandes Stuttgart zu Ortsgruppen zusammen. Nur geschlossenes Vorgehen kann zum Ziele führen. Zwecks Gründung einer Ortsgruppe des Oberamts Neuenbürg wird am Montag, den 28. Januar 1924 abends 7/8 Uhr im Saale des Gasth. zur Sonne der Geschäftsführer des Verbandes, Rechtsanwalt Justizrat Seeger aus Stuttgart, ein geborener Neuenbürger, einen Vortrag über die Aufwertungsfrage halten und bittet um zahlreichen Besuch der Versammlung.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 25. Jan.: 4.2105 WM (und.), New York 1 Dollar 4.34 (4.34), London 1 Pf. Sterl. 18 (18), Amsterdam 1 Gulden 1.56 (1.56), Zürich 1 Franken 0.727 (0.740).

Frankfurter Franken (in Noten): in London 93.63 gegen 1 Pf. Sterl., Berlin: franz. Fr. 190, belg. Fr. 171, ital. Lira 187.5 Milliarden Mark, schwed. Kr. 1087.

Zufschußbedarf des Reichs. Während im ersten Drittel des Jahres die Reichsbankkassen einen Ueberschuß von 36 Millionen Goldmark über die Ausgaben hatte, überwogen im zweiten Drittel die Ausgaben wieder um 19.2 Trillionen Papiermark, odgleich vom 11. bis 20. Januar 1924 von den Finanzkassen nach Vorkauf ihrer eigenen Ausgaben über 150 Millionen Goldmark abgeliefert wurden gegenüber 100 Millionen Goldmark im ersten Monatsdrittel. Der Zufschußbedarf erhöhte sich damit seit 18. Nov. (Ankretreten der Rentenmark) auf rund 610 Trillionen Papiermark. Die Gesamtfeingänge betragen 161.3, die Auszahlungen 180.4 Trillionen.

Starke Kursverluste der Bapernanleihen. Als Folge der bekannten Erklärung des Reichsfinanzministers gegen eine Aufwertung der öffentlichen Schuldverpflichtungen trat an der Münchener Börse ein stürmischer Rückgang der Kurse auf dem Anlagemarkt ein, der besonders auch die Bapern-Anleihen in Mitleidenschaft zog. Sie verloren mehr als die Hälfte ihres letzten Kursstandes.

Edelmetallpreis, 25. Jan.: Platin 15.5 WM G., 15.5 W. das Gramm, Feingold 2.82 bezw. 2.87, Feinkornsilber 88 bezw. 91 das Kilo, Silber in Barren 1000 fein 86 bezw. 89.

Evang. Gottesdienst. Sonntag, 27. Jan. 9¹/₂ Uhr Predigt: Stadtpfarrer Dr. Federlin. 10³/₄ Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Söhne); Stadtpfarrer Keidel. 8 Uhr abends, Lichtbilder-Andacht: Paulus, der Knecht Jesu Christi. Mit Chor und Sologesängen.

Kath. Gottesdienst. Sonntag, 27. Jan. 7¹/₂ Uhr Frühmesse, 9¹/₂ Uhr Predigt und Amt, 1¹/₂ Uhr Christenlehre und Andacht. Werktags: Montag und Donnerstag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7¹/₂ Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag in der Frühe, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Sonntag bei der Frühmesse, Montag nicht, Donnerstag 6³/₄ Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Arbeitslosigkeit im Handwerkerstand.

Der hiesige Handwerkerstand leidet jr. St. unter großer Arbeitslosigkeit. Es ergeht deshalb an die Herren Hotel- und Gasthofbesitzer und an die hiesige Geschäftswelt die dringende Bitte, Verbesserungen und Reparaturen an ihren Gebäulichkeiten jetzt schon und nicht erst im Frühjahr kurz vor Beginn der Badezeit vornehmen zu lassen.

Stadtschultheißenamt.

Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Ende des vertragslosen Zustandes mit den Ärzten.

Der seit 6. November dauernde vertragslose Zustand mit den Ärzten in Württemberg ist mit Wirkung vom 25. Januar 1924 ab aufgehoben worden, nachdem Krankenkassen und Ärzte den Schiedspruch des Arbeitsministeriums angenommen haben. Nach demselben erhalten die Kassenärzte

für eine Beratung . . . 85 Pfennige,
für einen Besuch . . . 170 Pfennige.

Die Versicherten werden demnach nicht mehr als Privatpatienten behandelt, haben daher für die ärztliche Behandlung ab 25. Januar 1924 keine Zahlung mehr unmittelbar an den Arzt zu leisten. Die Versicherten sind wieder verpflichtet, vor der Inanspruchnahme ärztlicher Behandlung bei der Krankenkasse bezw. den Meldestellen einen Arztchein zu lösen und sich als Kassenmitglied auszuweisen. Krankengeld wird nur nach Vorlage einer Bestätigung des Arztes über bestehende Arbeitsunfähigkeit bezahlt.

Bezüglich der Arztkosten für die Familien-Angehörigen bleibt es bei dem seitherigen Zustand, d. h., die Kasse übernimmt die Hälfte der Kosten für ärztliche Behandlung auf Grund der Vorlage einer spezifizierten ärztlichen Rechnung. Der Kassenvorstand konnte sich nicht entschließen, die Familienhilfe wieder voll einzuführen, nachdem in zahlreichen Betrieben noch Kurzarbeit geleistet wird und die Beitragseinnahme der Kasse dadurch bedeutend zurückgegangen, dagegen die Inanspruchnahme der Kasse gestiegen ist.

Neuenbürg, den 25. Januar 1924.

Vorsitzender des Vorstands:

Fr. Heintzelmann.

Verwalter:

Dobernet.

Ruhr= Brechkohls,
Rußkohlen,
Schmiedekohlen,
Anthracit-Kohlen

empfehlen in Fuhrten u. Wagonbezugs

Telephon 308. Ferd. Laible, Telephon 308.

Pforzheim-Güterbahnhof.

Neuenbürg.

Öffentlicher Vortrag.

Am Montag, den 28. Januar abends 7/8 Uhr findet im Saale des Gasthauses zur „Sonne“ in Neuenbürg durch den Geschäftsführer des Hypothekengläubiger-Verbandes in Stuttgart, Justizrat Seeger in Stuttgart, ein Vortrag über die

Aufwertungsfrage

statt, wozu Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Mieterverein Wildbad.

Am Samstag, den 2. Februar abends 8¹/₂ Uhr findet im „Bahnhofshotel“

ordentliche

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahlen.
3. Beitragsleistung.
4. Verschiedenes.

Im Interesse des Vereins wird um den Besuch aller Mitglieder gebeten. Mieter, die dem Verein beitreten wollen, sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Fußball-Verein Wildbad.

Bereinigter Fußball- und Sport-Verein.

Am Samstag, den 2. Februar abends 8 Uhr findet im Lokal „Alte Mühle“ unsere

ordentl. General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Festsetzung des Beitrags; 4. Neuwahlen; 5. Verschiedenes.

Anträge zur Generalversammlung sind bis Samstag abend 8 Uhr beim Vorstand abzugeben.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Der Ausschuß.



Vergebung von Bauarbeiten

Zum Umbau der Enzthalbank werden die **Grab- Beton- und Maurerarbeiten** öffentlich vergeben.

Die Unterlagen liegen bei mir zur Einsicht auf, wofür ich Angebote bis 1. Februar einzureichen sind.

Wildbad, den 25. Januar 1924.

Architekt Weischedel.

Dr. Lorenz

hält jetzt wieder Sprechstunden von 11 bis 12 Uhr im Haus Kuch (für sämtl. Kassen).

Wohnungsgesuch oder Tausch.

Suche für 2 Personen (Bruder und Schwester) eine un-möblierte 3-4 Zimmerwohnung. Eine 2 Zimmerwohnung im Hause Toppner kann in Tausch gegeben werden.

Wenn nicht anders zu finden, nehme ich auch für mich allein eine un-möblierte 2 Zimmerwohnung. Besitzer von 2-4 Zimmerwohnungen oder Tauschliebhaber wollen ihre Adresse auf der Expedition des Blattes oder bei mir selbst abgeben.

Friedrich Hugel, Kaufmann.

Apollo-Lichtspiele Calmbach

Samstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr,
Sonntag den 27. Januar
Anfang 3.00, 5.30 u. 8.15 Uhr.

„Ewiger Strom“
Uebersinnliche Tragödie.

„Die Vielgeliebte“
Lustspiel.

Alles Nähere siehe Ortsanschläge u. Plakate



Turn-Verein

Wildbad.

Am Samstag, den 26. Januar abends 8 Uhr findet im Lokal „Alte Linde“ die

ordentliche Haupt-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Bericht des Turnwarts. 4. Satzungsänderung. 5. Beitragsfestsetzung. 6. Neuwahl. 7. Verschiedenes.

Anträge zur Hauptversammlung sind bis Donnerstag, den 24. Januar schriftlich beim Vorstand abzugeben.

Im Interesse des Vereins wird um den Besuch aller Mitglieder gebeten.

Der Ausschuß.

Sehr richtig



beurteilen Sie die Lage, wenn Sie heute noch Angebot einholen und Ihre Waren, die Sie zum Neubau benötigen, sofort bestellen bei der

Birkenfelder Baumaterialien-Großhandlung

Inh. W. Hildenbrand

Birkenfeld Telefon 16.

Herren-Anzüge
Sport-Anzüge
Windjacken
Bozener-Mäntel
Breeches-Hosen,
Feldgraue Hosen,
Sonntags-Hosen,
Manchester-Hosen,
Zwirn-Hosen,
Engl. Leder-Hosen,
Lodenjoppen,

blaue Arbeitsanzüge,
graue Drillichanzüge,
Gipferanzüge,
Fuhrmannsblusen,
Kochjacken,
Metzgerjacken,
Lagermäntel,
Laboratoriumsmäntel,
Malerkutteln,
Setzermäntel,
Eisenbahnermäntel,

sowie sämtliche Sorten Schuhwaren offeriert billigt:
Weintraub, Karlsruhe i. B., Kronenstr. 58.

Tabakgroßhandlung Chr. Schmid & Sohn

Wir bieten an für Wiederverkäufer:

Lauterberg-Cigaretten ohne Goldm. von Mk. 25.— an per 1000 Stück
Wallruth " mit Goldm. " Mk. 34.— " " " "
Batschari " " " " Mk. 42.— " " " "
Hades Nessim " " " " Mk. 34.— " " " "

Abgabe von 500 Stück ab.

Cigarren in bester Qualität.

15000 Stück wurden allein von unserer Spezialmarke innerhalb zwei Monaten verkauft. Preis per 1000 Stück Mk. 115.— inkl. höherer Kleinverkaufs-Goldbanderole. Abgabe ab 100 Stück.

Krüllschnitt-Tabak per Pfund Mk. 2.25 und höher,
Feinschnitt-Tabak per Pfund Mk. 4.— und höher.

Unser Geschäft im Parterre ist bis auf Weiteres jeden Samstag mittag
:: von 3 bis 6 Uhr geöffnet! ::

An den übrig. Tagen findet der Verkauf im 1. Stock morgens zwisch. 10 u. 11 Uhr statt



Kaminaufsatz „Schwendilator“

der neue führende Kaminaufsatz.

Vorzüge:

Größte Saugwirkung. Bei jeder Witterung ungehinderter Rauchabzug. Architektonisch schöner Kaminaufsatz.

Verwendung:

Für jede Lichtweite, Fabrikamine, Entlüftungs-Anlagen, Stall-, Malz-darren-, Speicher-, Küchen-, Keller-Entlüftungen.

Kamin-Türchen

aus Kunststein, doppelter Verschuß.

Vorzüge:

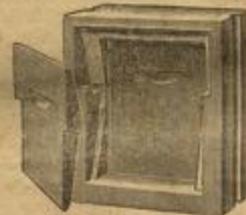
Verrosten oder Einrosten ausgeschlossen. Einmal ersetzt, erfüllt es für immer seinen Zweck.

Ofenrohr-Einführungsstein aus Kunststein.

Vorzüge:

Direkter Rauchabzug nach oben, erhöhte Saugfähigkeit.

Beste Referenzen!



Verlangen Sie meine äußerst kalkulierten Preise auch in anderen Baumaterialien!

Alleinige Niederlage: **Birkenfelder Baumaterialien-Großhandlung**
Alleinh. W. Hildenbrand, Birkenfeld (Württ.). Telefon 16.

Erste Vertreter

für Stadt und Land

zum sofortigen Antritt für den intensiven Verkauf von **la. Haushalt-, Fein- u. Schmierseifen, Seifenpulver etc.** an Kolonialwarengeschäfte und andere Läden ähnlicher Branche gesucht. Die Vertretung wird bezirkweise gegen Fixum und hohe Provision vergeben. Nur Herren, welche bei den einschlägigen Geschäften bestens eingeführt sind und große Erfolge nachweisen können, wollen sich melden.

G. A. REINHARDT

Großhandlung Chem.-techn. Produkte, STUTTGART-Ost, Sickstr. 133.

Linden-Lichtspiele

Samstag abends 9 Uhr
Sonntag nachmittags 4 Uhr und abends 9 Uhr
Das Riesen-Wellstadt-Programm

Der Ausgestoßene
Gebirgsdrama in 4 Akten
gespielt von Mitgliedern des Schillerseer Bauerntheaters.

„Die Frau im Käfig“
Filmdrama in 5 Akten.
Mit Marija Leiko, Josef Klein und Ernst Deutsch
vom Deutschen Theater, Berlin.

Versäume niemand dieses Pracht-Programm!

Prima Schweizer Vollmilch kann von Montag ab jedes Quantum abgegeben werden. Wolf.

Bestellungen auf prima

Düngerfalk,

sowie

Kunstdünger

nimmt binnen einer Woche entgegen

Karl Schöber.

2 neue, tannene

Herrenschreibmaschine,

130x60 mit Aufsatz hat zu verkaufen.

Wer, sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Lederfett

empfiehlt Wihl. Schlüter.

Kalfeier 16,

Zucker 45,

Honig 1.40,

2 Pfd.-Gimer-Marmelade
Mk. 1.60

Kunsthonig 60,

Eiernudeln 30.

BENDER

Feinkolthandlung.

Die Marke des Kenners ist



Schuhhaus

SWILH. TREIBER

Wildbad Ludw.-Seeg.-Str. 17

3-4000 Mark

gegen gute Sicherheit sofort aufzunehmen gesucht.

Angebote unter F. F. an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Für hiesigen größeren Privat-haushalt wird eine

Köchin

bei gutem Lohn zu engagieren gesucht.

Offerten sind unter Chiffre 193 an die Expedition ein-zureichen.

Hotels und Pensionen

empfehle mein reich-haltiges Lager in:

Vorhangstoffen

Vorhänge :: Stores

Decorationen u.s.w. sowie

Klub- und Ledermöbel

Postermöbel

Matratzen u. s. f.

Ad. Weiblen

Pforzheim

Tel. 2287 Bleichstr. 11